

Katrin B. Klingsieck & Rabea Marker

Zweifel am Studium: Konzeptuelle Überlegungen und eine erste empirische Annäherung

Zusammenfassung

Der Zweifel am Studium gehört zu einem der häufigsten Beratungsanliegen in psychologischen Beratungsstellen an Hochschulen. Noch ist er in der Hochschulforschung nicht untersucht worden. Dieser Beitrag führt den Zweifel am Studium theoretisch als ein Zusammenspiel von Selbst-, Karriere- und Handlungszweifel ein. Anschließend präsentiert er die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung an 110 Studierenden, die den Zweifel am Studium in den Kontext der Studienzufriedenheit sowie körperlicher und psychischer Belastungen setzt. Die regressionsanalytischen Ergebnisse lassen vermuten, dass die Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen und den -belastungen für die Erklärung des Zweifels am Studium gewichtiger sind als die Unzufriedenheit mit den Inhalten. Dabei zeigt sich ein geschlechtsdifferenzierendes Bild, als dass im Falle der Frauen nur die Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen den Zweifel am Studium vorhersagen kann. Abschließend diskutiert der Beitrag die Einordnung des Zweifels am Studium in Modellen zur Erklärung des Studienabbruchs als eine der Studienabbruchneigung vorgelagerte Variable.

Schlüsselwörter

Zweifel am Studium; Studienzweifel; Studienzufriedenheit; Studienabbruch

Study doubts: Conceptual considerations and first empirical hints

Abstract

Doubting one's studies is one of the most frequent counselling concerns in psychological counselling centers at universities. It has not yet been investigated in higher education research. This contribution theoretically introduces doubts about studying as an interplay of self-, career- and action-doubt. It then presents the results of an empirical study of 110 students which investigates doubts about studying in the context of student satisfaction as well as physical and psychological stress. The results of regression

analyses suggest that dissatisfaction with the study conditions and loads is more important than dissatisfaction with the contents of studies when it comes to explaining the doubt about studying. In the case of women, only dissatisfaction with the study conditions can predict doubts about studying. Finally, the paper discusses the position of doubts about studying in models which explain college/university drop-out. It is suggested to place doubts about studies before the tendency to drop out.

Key words

Study doubts; Study satisfaction; college drop-out; university drop-out

1 Einleitung

Das Phänomen des Studienabbruchs ist in den letzten Jahren stark in den Fokus der Hochschulen und der Politik gerückt. Aktuelle Abbruchquoten in den Bachelorstudiengängen liegen bei 28 % (32 % der Absolventen und Absolventinnen 2016 an Universitäten; Heublein & Schmelzer, 2018). Dem Studienabbruch vorgelagert ist meist eine Phase des Zweifels am Studium. Daher nehmen Hochschulen wie auch das Ministerium für Bildung und Forschung diesen Zweifel vermehrt ins Visier (s. Bereich „Optionen erkennen“ im Rahmen der Initiative „Studienabbruch und dann?“ des BMBF: www.studienabbruch-und-dann.de). Fast jede psychosoziale Beratungsstelle an deutschen Hochschulen führt den Zweifel am Studium als ein mögliches Beratungsanliegen. Nicht wenige bieten Informationsveranstaltungen, offene Sprechstunden oder sogar ein- bis mehrtägige Workshops zu diesem Anliegen an. Meist werden drei Ausgänge – Fachwechsel, Studienausstieg oder Durchhalten – als mögliche Ziele dieser Interventionen formuliert.

Auch wenn der Zweifel am Studium durch diese, häufig auch großangelegten, Initiativen (s. zum Beispiel das hessenweite Netzwerk unter www.zweifel-am-studium.de) in der Hochschullandschaft sehr präsent ist, hat sich die Hochschulforschung noch nicht mit diesem Zweifel auseinandergesetzt. Ziel dieses Beitrags ist es, aus einer psychologischen Perspektive, konzeptuelle Überlegungen zum Zweifel am Studium kursorisch zusammenzufassen und die Ergebnisse einer kleinen Explorationsstudie zum Zusammenhang von Zweifel am Studium mit Studienzufriedenheit sowie Belastungen im Studium zu präsentieren, um daraus erste Hinweise abzuleiten, ob der Zweifel am Studium ein auch für die Hochschulforschung lohnenswert zu untersuchendes Konstrukt sein kann.

2 Konzeptuelle Überlegungen

2.1 Der Zweifel am Studium

Zweifeln beschreibt einen Zustand, in der eine Person unsicher oder unentschieden ist oder dazu tendiert, etwas nicht zu glauben. Das Zweifeln wird in psychologischen Veröffentlichungen meist mit Unsicherheit gleichgesetzt. Dabei verstehen einige Autor*innen diesen Zustand als rein kognitiven Zustand (z. B. Wichman, Briñol, Petty, Rucker, Tormala & Weary, 2010), andere wiederum ordnen den Zweifel den handlungsbezogenen Emotionen zu (z. B. van Gelderen, Kautonen & Fink, 2015). Aus dem Blickwinkel der Erwartungsmalwert-Modelle tendieren zweifelnde Personen weniger dazu, zu handeln (Carver & Scheier, 2001; Wigfield & Eccles, 2000). In den Begriffen der Handlungskontrolle von Kuhl formuliert, sind zweifelnde Personen eher lage- als handlungsorientiert (Kuhl, 1994). In der sozial-kognitiven Perspektive hat Bandura (1994) den Zweifel als einen Faktor eingeführt, der die Anstrengung und Persistenz bei einer Handlung behindern kann. Er sieht den Zweifel als Gegensatz zur Selbstwirksamkeit. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass es sich bei der Selbstwirksamkeit um eine kognitive Repräsentation handelt, die sich auf die Leistung auswirkt, während der Zweifel ein Gefühl ist, welches sich direkt auf das Selbst auswirkt und indirekt auf die Leistung (Hermann, Leonardelli & Arkin, 2002). Anders als die Selbstwirksamkeit wurde der Zweifel jedoch bisher nicht untersucht.

Im Rahmen dieses Beitrags wird der Zweifel als subjektiv erlebter emotionaler Zustand definiert, der in eine kognitive, expressive, motivationale und physiologische Komponente zerlegt werden kann, wobei der affektive Kern im Fokus steht. Demnach bezieht sich der Zweifel am Studium auf eine Gefühlslage, in der sich der/die Studierende unsicher fühlt, ob das gewählte Studium zu ihm/ihr passt (vgl. Person-Environment-Fit-Theorien; z. B. Caplan, 1987). Dieser Zweifel kann als ein Zusammenspiel aus Selbst-, Karriere- und Handlungszweifel konzeptualisiert werden.

Selbstzweifel kommen auf, wenn Personen zwar nicht unbedingt pessimistisch, jedoch unsicher sind, ob sie eine Bewertungssituation aufgrund ihrer Kompetenzen erfolgreich bestehen können (vgl. Reich & Arkin, 2006). Dabei kann es sich um einen State, aber auch um einen Trait handeln (Oleson, Poehlmann, Yost, Lynch & Arkin, 2000). Aufgrund des antizipierten Misserfolgs in Bewertungssituationen geht Selbstzweifel an den eigenen Fähigkeiten, ob State oder Trait, mit selbstwertschützenden Strategien, wie zum Beispiel self-handicapping und overachievement, einher (Jones & Berglas, 1978; Oleson et al., 2000). Im Rahmen des Zweifels am Studium bezieht sich der Selbstzweifel demnach auf den Zweifel an der persönlichen Eignung für das Studium. Er kann sowohl in der Entscheidungsphase für oder gegen ein Studium als auch in der Phase des eigentlichen Studierens auftreten (vgl. Handlungsphasenmodell nach Heckhausen & Gollwitzer, 1987).

Beim Karrierezweifel handelt es sich hingegen nicht um das Zweifeln im Zuge der Entscheidungsfindung für oder gegen eine passende Karriereoption, sondern eher um das Zweifeln an bereits gefällten Entscheidungen (Chamandy & Gaudreau, 2019). Karrierezweifel hängen negativ mit dem Vorankommen in Richtung der gesteckten Leistungs- und Karriereziele zusammen (Chamandy & Gaudreau, 2019). In Bezug auf den Zweifel am Studium zweifelt ein/e Studierende/r demnach während des Studiums und nach dem Studium, ob er/sie das richtige Fach gewählt hat. Laut Kremer, Maurer und Sloane (2018) nutzen viele Studierende gerade die Studieneingangsphase zur Überprüfung ihrer Studienentscheidung, so dass die Karrierezweifel gerade in dieser Phase vermehrt auftreten sollten.

Handlungszweifel sind auf einer weniger abstrakten Ebene als Karrierezweifel angesiedelt. Der Handlungszweifel konzentriert sich auf die Handlung, in dem Sinne als dass die Person sich unsicher ist, ob die von ihr gewählte Handlung zum Erfolg führt oder ob andere Handlungen eher zum Erfolg führen würden (vgl. van Gelderen et al., 2015). Damit bezieht sich auch diese Form des Zweifels auf die Planungs- und die Durchführungsphase einer Handlung. Bezogen auf das Studium handelt es sich hierbei um den Zweifel an den Studieninhalten und -tätigkeiten, insofern als dass die Person zweifelt, ob sie dadurch die Kompetenz erlangt, die sie erlangen möchte.

Zusammenfassend ist der Zweifel am Studium nicht auf einen bestimmten Zeitpunkt beschränkt, sondern kann in jeder Handlungs- und Studienphase auftreten. So kann der Zweifel am Studium mit seinen drei Facetten sowohl in den motivationalen – im Sinne der prädeziptionalen und der postaktionalen Phase – als auch den volitionalen Phasen – im Sinne der präaktionalen und aktionalen Phase – des Handlungsphasenmodells (Heckhausen & Gollwitzer, 1987) eingeordnet werden. Während Selbstzweifel in der Abwäge-, Planungs- und Handlungsphase und der Karrierezweifel in der Planungs-, Handlungs- und Bewertungsphase auftritt, beschränkt sich der Handlungszweifel mit der Planungs- und Handlungsphase auf die beiden aktionalen Phasen.

2.2 Zweifel am Studium und Studienzufriedenheit

Während es sich bei dem Zweifel am Studium um ein Gefühl in Hinblick auf das Studium handelt, wird die Studienzufriedenheit als eine individuelle Einstellung zum Studium definiert (vgl. Westermann, Heise, Spies & Trautwein, 1996). Die allgemeine Studienzufriedenheit lässt sich dabei in die Zufriedenheit mit den Studieninhalten, mit den Studienbedingungen und mit der Bewältigung der Studienbelastungen differenzieren (Westermann et al., 1996). Der Grad der Zufriedenheit ist das Resultat eines Soll-Ist-Vergleichs in Bezug auf die Passung zwischen Person und Umwelt. In Analogie zur Person-Environment-Fit-Theorie (z. B. Caplan, 1987) sind hierbei zwei Arten der Passung relevant. Zum einen die Passung zwischen Anforderungen und Fähigkeiten, zum anderen die Passung zwischen Bedürfnissen und Angebot (vgl. Spies, Westermann, Heise & Hagen, 1998). Dementsprechend lässt sich die Studienzufriedenheit sowohl aus Merkmalen der Person als auch der Situation vorher-sagen. Zum Beispiel stehen das Selbstkonzept, die Selbstwirksamkeit, das Autonomieerleben und die psychische Stabilität in einem positiven Zusammenhang zur Studienzufriedenheit (Bernholt et al., 2018; Lent et al., 2005; Spies et al., 1998), während der Zusammenhang mit Neurotizismus negativ ist (Bernholt et al., 2018). Auf der Seite der Situation hängen beispielsweise die Qualität der Betreuung und Lehre sowie die berufs- und anwendungspraktische Relevanz der Inhalte positiv (Hiemisch, Westermann & Michael, 2005; Heise, Westermann, Spies & Schiffler, 1997; Schiefele & Jacob-Ebbinghaus, 2006), hingegen die Studiendauer und der Leistungsdruck negativ mit der Studienzufriedenheit (Bernholt et al., 2018; Schiefele & Jacob-Ebbinghaus, 2006) zusammen.

3 Empirische Annäherung

Ziel der Studie war eine Exploration des Zusammenhangs vom Zweifel am Studium mit der Studienzufriedenheit, psychischen und körperlichen Beschwerden sowie soziodemografischen Variablen wie Alter und Geschlecht. Ausgehend von der Befundlage, dass Frauen höhere Werte auf dem Persönlichkeitsfaktor Neurotizismus aufweisen (Schmitt, Realo, Voracek & Allik, 2008) und dementsprechend stärker zum Zweifeln am Studium neigen könnten, sollte dabei auch ein geschlechterdifferenzierender Blick auf die Konstrukte und deren Zusammenhänge geworfen werden.

3.1 Methode

3.1.1 Stichprobe

Es handelt sich um eine Gelegenheitsstichprobe von insgesamt 177 Studierenden aus Hochschulen in Deutschland. Unvollständig ausgewertete Fragebögen wurden von der Auswertung ausgeschlossen. Ausgewertet wurden die vollständigen Daten von 110 Studierenden aus 36 verschiedenen Studiengängen (75 Frauen, 35 Männer), die im Durchschnitt 24.27 Jahre alt ($SD = 2.40$) waren und sich im neunten Hochschulsesemester ($M = 8.69$, $SD = 4.02$) befanden. Am häufigsten vertreten war der Studiengang Lehramt ($n = 41$), gefolgt von den Studiengängen Wirtschaftswissenschaften ($n = 20$) und Technik ($n = 14$). Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Geschlechterverteilung in den einzelnen Studiengängen. Auf den

Konstrukten (s. Instrumente) ergeben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen dem am meisten vertretenen Studiengang Lehramt und den anderen Studiengängen. Deswegen wurde auf eine getrennte Auswertung der Studiengänge verzichtet.

Tabelle 1: Verteilung der Geschlechter in den Studiengängen

Studiengang	Gesamt	weiblich	männlich
Lehramt	41	31	10
Wirtschaftswissenschaften	20	15	5
Technik	14	5	9
Sozialwissenschaften	11	7	4
Medizin	10	8	2
Geisteswissenschaften	7	5	2
Jura	4	2	2
Naturwissenschaften	2	1	1
Keine Angaben	1		

3.1.2 Instrumente

Zur Erfassung des Zweifels am Studium wurden vier Items formuliert, die jeweils die Häufigkeit von Selbst-, Karriere- und Handlungszweifel sowie den Zweifel am gesamten Studium auf einer vierstufigen Antwortskala (1 = *nie*; 4 = *sehr oft*) erfassen (s. Anhang). In der explorativen Faktorenanalyse laden alle vier Items der Skala auf einen Faktor. Das wird als Indiz für dessen Eindimensionalität gesehen ($\alpha = .85$).

Die Studienzufriedenheit wurde durch die drei Subskalen Zufriedenheit mit den Studieninhalten ($\alpha = .84$), den Studienbedingungen ($\alpha = .82$) und der Bewältigung der Studienbelastung ($\alpha = .90$) mit je drei Items im vierstufigen Antwortformat (1 = *trifft nicht zu*; 4 = *trifft zu*) erfasst (Westermann et al., 1996).

Zur Erfassung der psychischen und körperlichen Beschwerden wurden die Items aus dem Gesundheitssurvey für Studierende in Nordrhein-Westfalen eingesetzt (Hochschulen, 2012). Die Skala für die psychischen Beschwerden umfasste 7 Items ($\alpha = .76$). Die Skala für die körperlichen Beschwerden bestand aus 10 Items ($\alpha = .75$). Beide Skalen erfassten das Auftreten der Beschwerden rückblickend auf die letzten 12 Monate mittels einer vierstufigen Antwortskala (1 = *nie*; 4 = *sehr oft*).

3.1.3 Datenerhebung und -auswertung

Die Datenerhebung erfolgte mittels einer Onlinebefragung, deren Link in unterschiedlichen Internetforen der Universität Paderborn gepostet (z. B. Facebook-Gruppen mit Bezug zum Studium) und über verschiedene Mailverteiler dieser Universität (z. B. Hochschulsport-Portal) versandt wurde. Die Studierenden wurden aufgerufen, diesen Link zu teilen bzw. weiterzuleiten. Die Studierenden wurden über den Zweck der Untersuchung sowie über die Datenspeicherung informiert und erklärten ihr Einverständnis durch die Auswahl eines Buttons auf der ersten Seite der Befragung. Zur Exploration der Zusammenhänge wurden Korrelationsanalysen sowie multiple Regressionsanalysen per SPSS durchgeführt. Die Voraussetzungen für das Durchführen multipler Regressionsanalysen sind erfüllt (Normalverteilung der Residuen sowie kein Vorliegen von Autokorrelationen, Multikollinearität und Heteroskedastizität).

3.2 Ergebnisse

Der Mittelwert des Zweifels am Studium entspricht mit 2.46 ($SD = .89$) der Mitte zwischen den Antwortoptionen *eher selten* und *eher oft*. Dies kann als Hinweis gedeutet werden, dass der Zweifel manchmal auftritt. Im Durchschnitt sind die Studierenden eher mit den Inhalten des Studiums zufrieden, mit den Bedingungen und Belastungen jedoch eher unzufrieden (s. Tabelle 2). Körperliche sowie psychische Beschwerden kommen in dieser Stichprobe eher selten vor, wobei die psychischen Beschwerden häufiger vorkommen als die körperlichen, $t(109) = -7.83, p < .001$. Mit einem deskriptiven Blick gesehen, weisen die Frauen auf allen Skalen höhere Werte auf als die Männer (s. Tabelle 2). Signifikante Geschlechterunterschiede zeigen sich jedoch nur im Falle des Zweifels am Studium ($d = .47$) und der körperlichen Beschwerden ($d = .47$).

Tabelle 2: Deskriptive Statistiken und Ergebnisse des T-Tests für die Geschlechterunterschiede

	M	SD	M	SD	M	SD	T	df	p
	Weiblich		Männlich						
ZaS	2.46	0.89	2.33	.81	2.75	.98	2.20	56.33	.03
SZ_IBB	2.53	0.66	2.57	0.59	2.45	0.78	0.83	52.87	.41
SZ_I	3.12	0.65	3.18	0.63	3.00	0.67	1.35	108	.18
SZ_BD	2.18	0.80	2.24	0.78	2.06	0.85	1.12	108	.27
SZ_BL	2.29	0.95	2.30	0.86	2.29	1.14	0.06	52.42	.96
körpB	1.88	0.48	1.95	0.45	1.73	0.52	2.31	108	.02
psyB	2.24	0.63	2.32	0.63	2.08	0.61	1.87	108	.06

Anmerkungen. ZaS = Zweifel am Studium; SZ = Studienzufriedenheit; IBB = Gesamtskala Studienzufriedenheit; I = Inhalt; BD = Bedingungen; BL = Belastung; körpB = körperliche Beschwerden; psyB = psychische Beschwerden.

In Tabelle 3 sind die Interkorrelationen der Variablen dargestellt. Die negativen Korrelationen des Zweifels am Studium mit den drei Facetten der Studienzufriedenheit entsprechen großen Effekten, während die positiven Korrelationen mit den körperlichen und psychischen Beschwerden mittleren Effekten entsprechen (Cohen, 1988: $.1 < r < .3$ = kleiner Effekt; $.3 < r < .5$ = mittelgroßer Effekt; $r > .5$ = großer Effekt). Die Korrelationen des Zweifels am Studium mit dem Alter und der Studiendauer sind nicht signifikant. Im Vergleich dazu sind die Korrelationen der drei Facetten der Studienzufriedenheit mit dem Alter und der Studiendauer ebenfalls nicht signifikant. Die Korrelationen der drei Facetten mit den psychischen Beschwerden sind zwar signifikant, fallen jedoch im Vergleich zu den Korrelationen mit dem Zweifel am Studium im Falle der Zufriedenheit mit den Bedingungen mit einer geringen Effektgröße deutlich geringer bzw. im Falle der Zufriedenheit mit den Belastungen deutlich größer aus. Für die Korrelationen der drei Facetten mit den körperlichen Beschwerden zeigt sich ein ähnliches Bild, wobei die Korrelation im Falle der Zufriedenheit mit den Belastungen nicht signifikant ist.

Tabelle 3: Mittelwert, Standardabweichung und Korrelationen der Variablen für die Gesamtstichprobe sowie die Stichprobe der Männer und Frauen

	N	M	SD	1	2	3	4	5	6	7
1 ZaS	110	2.46	0.89	-						
weiblich	75	2.33	0.81	-						
männlich	35	2.75	0.98	-						
2 SZ_I	110	3.12	0.65	-.49**	-					
weiblich	75	3.18	0.63	-.45**	-					
männlich	35	3.00	0.67	-.54**	-					
3 SZ_BD	110	2.18	0.80	-.59**	.48**	-				
weiblich	75	2.24	0.78	-.48**	.41**	-				
männlich	35	2.06	0.85	-.75**	.58**	-				
4 SZ_BL	110	2.29	0.95	-.61**	.37**	.64**	-			
weiblich	75	2.30	0.86	-.43**	.24*	.57**	-			
männlich	35	2.29	1.14	-.87**	.59**	.76**	-			
5 körpB	110	1.88	0.48	.37**	-.34**	-.19	-.46**	-		
weiblich	75	1.95	0.45	.36**	-.26*	-.15	-.39**	-		
männlich	35	1.73	0.52	.56**	-.60**	-.33	-.58**	-		
6 psyB	110	2.24	0.63	.43**	-.44**	-.21*	-.51**	.65**	-	
weiblich	75	2.32	0.63	.47**	-.43**	-.23	-.50**	.55**	-	
männlich	35	2.08	0.61	.53**	-.55**	-.24	-.56**	.81**	-	
7 Alter	110	24.05	3.32	.11	-.11	-.00	.05	.07	.05	-
weiblich	75	23.69	3.54	.09	-.18	.06	.11	.31**	.16	-
männlich	35	24.80	2.71	.07	.14	-.11	-.07	-.39*	-.16	-
8 HS	110	8.69	4.02	-.05	.08	-.018	.06	-.15	-.28**	.13
weiblich	75	8.33	4.18	-.06	.02	-.26*	-.01	-.02	-.24*	-.06
männlich	35	9.46	3.60	-.13	.31	.04	.26	-.37*	-.31	.66**

Anmerkungen. * $p < .05$, ** $p < .01$; ZaS = Zweifel am Studium; SZ = Studienzufriedenheit; I = Inhalt; BD = Bedingungen; BL = Belastung; körpB = körperliche Beschwerden; psyB = psychische Beschwerden; HS = Hochschulsesemester.

Wirft man einen geschlechterdifferenzierenden Blick auf die Korrelationen des Zweifels am Studium mit den anderen Variablen, zeigt sich, dass der Zweifel am Studium mit den drei Facetten der Studienzufriedenheit sowie mit den körperlichen und psychischen Beschwerden in der Stichprobe der Männer deutlich höher als in der Gesamtstichprobe und, vor allem, als in der Stichprobe der Frauen korreliert. Im Falle der Korrelation des Zweifels am Studium mit der Zufriedenheit mit den Bedingungen und Belastungen sind die Korrelationen so hoch, dass man von einer Konstruktüberlappung sprechen muss. Die Stichprobe der Frauen weicht nur in zwei Korrelationen auffällig in der Höhe von der Gesamtstichprobe ab: Der Zweifel am Studium korreliert deutlich geringer mit der Zufriedenheit mit den Bedingungen und den Belastungen als in der Gesamtstichprobe. Im Vergleich dazu korreliert auch die Zufriedenheit mit den Inhalten sowie mit den Belastungen in der Stich-

probe der Männer deutlich höher mit den psychischen Beschwerden und mit den körperlichen Beschwerden als in der Stichprobe der Frauen. Die Korrelationen dieser Variablen weichen in der Stichprobe der Frauen nicht von den Korrelationen der Gesamtstichprobe ab.

Tabelle 4: Ergebnisse der multiplen Regressionsanalyse zur Vorhersage des Zweifels am Studium

	B	SE (B)	β	T	p
SZ_I	-.25	.12	-.18	-2.11	.037
SZ_BD	-.34	.11	-.30	-2.97	.004
SZ_BL	-.24	.10	-.26	-2.40	.018
körpB	.11	.17	.06	.61	.547
psyB	.16	.14	.12	1.13	.262
weiblich					
SZ_I	-.23	.15	-.18	-1.58	.118
SZ_BD	-.33	.13	-.31	-2.50	.015
SZ_BL	-.05	.13	-.05	-.36	.719
körpB	.22	.21	.12	1.08	.283
psyB	.29	.17	.23	1.74	.086
männlich					
SZ_I	.15	.18	.10	.81	.427
SZ_BD	-.37	.17	-.32	-2.12	.043
SZ_BL	-.50	.14	-.58	-3.60	.001
körpB	.17	.29	.09	.58	.566
psyB	.18	.25	.11	.74	.468

Anmerkungen. SZ = Studienzufriedenheit; I = Inhalt; BD = Bedingungen; BL = Belastung; körpB = körperliche Beschwerden; psyB = psychische Beschwerden.

Mittels einer multiplen Regressionsanalyse sollte nun geprüft werden, durch welche Faktoren sich der Zweifel am Studium hervorsagen lässt. Die Regressionsanalyse wurde für beide Geschlechter getrennt gerechnet (s. Tabelle 4). Im Falle der Frauen werden 36 % der Varianz durch die Prädiktoren Zufriedenheit mit den Inhalten, Zufriedenheit mit den Bedingungen, Zufriedenheit mit den Belastungen, psychische Beschwerden und körperliche Beschwerden aufgeklärt, bei den Männern sind es 76 %. Für beide Geschlechter ist das Regressionsgewicht des Prädiktors Zufriedenheit mit den Bedingungen signifikant und entspricht einem mittleren Effekt. Bei den Männern ist zusätzlich das Regressionsgewicht des Prädiktors Zufriedenheit mit den Belastungen signifikant und entspricht einem großen Effekt.

4 Diskussion

Ziel dieses Beitrags war es, Hinweise zu sammeln, ob der Zweifel am Studium – als in der Beratungspraxis häufig thematisiertes und aktuell populäres Thema – ein auch für die

Hochschulforschung lohnenswert zu untersuchendes Konstrukt sein kann. Die konzeptuellen Überlegungen zeigen, dass der Zweifel am Studium durch eine Gefühlslage, in der sich der/die Studierende unsicher fühlt, ob das gewählte Studium zu ihm/ihr passt (vgl. Person-Environment-Fit-Theorien; z. B. Caplan, 1987), gekennzeichnet ist. Diese Gefühlslage kann sich aus Selbst-, Karriere- und Handlungszweifeln zusammensetzen. Alle drei Facetten treten in der Planungs- und Handlungsphase des Studiums auf (Heckhausen & Gollwitzer, 1987), während der Selbstzweifel zusätzlich in der Abwägephase und der Karrierezweifel zusätzlich in der Bewertungsphase auftritt. Im Gegensatz zur Studienzufriedenheit betont das Konstrukt des Zweifels am Studium die affektive Seite sehr viel stärker als dies in der affektiven Komponente einer Einstellung, wie der Studienzufriedenheit, der Fall ist.

In einer ersten empirischen Annäherung wurde der Zweifel am Studium in der aktionalen Phase des Studiums in Zusammenhang mit Studienzufriedenheit sowie psychischen und körperlichen Beschwerden der Studierenden untersucht. Die Ergebnisse zeigen ein geschlechtsdifferenzierendes Bild. Zum einen korreliert der Zweifel am Studium im Falle der Männer sehr hoch mit allen anderen untersuchten Variablen, während die Korrelationen im Falle der Frauen deutlich niedriger sind. Diese Korrelationsmuster lassen vermuten, dass der Zweifel am Studium für Männer eher im Konglomerat von – weitgefasst – negativen Aspekten des Studiums aufgeht und im Vergleich dazu der Zweifel am Studium bei Frauen weniger stark mit den negativen Aspekten des Studiums zusammenhängt. Ferner lässt sich der Zweifel am Studium im Fall der Frauen nur durch die Zufriedenheit mit den Bedingungen vorhersagen, bei den Männer ist auch die Zufriedenheit mit den Belastungen ein bedeutsamer Prädiktor.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie lassen vermuten, dass die Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen und den Belastungen für die Erklärung des Zweifels am Studium gewichtiger sind als die Unzufriedenheit mit den Inhalten. Aus diesem Befund lässt sich eine erste vorsichtige Implikation für die Praxis ableiten, die bisher häufig sehr inhaltsorientiert an dem Studienfach ansetzt. Eine Fokusverschiebung auf Belastungen und Bedingungen des Studiums könnte in der Prävention von Zweifel am Studium sinnvoll(er) sein. Einschränkend sei jedoch angemerkt, dass die Gültigkeit der Ergebnisse in unterschiedlichen studiengangspezifischen Teilgruppen untersucht werden muss, bevor die Ableitung von praktischen Implikationen erfolgen kann. So ist zu erwarten, dass Studiengänge, die auf ein klares Berufsziel vorbereiten andere affektive Reaktionen hervorrufen als Studiengänge, die ein weniger oder kein klares Berufsbild implizieren. Aufgrund der geringen Stichprobengröße konnte in der vorliegenden Studie nicht zwischen den Studiengängen differenziert werden.

Die Studie zur empirischen Annäherung weist weitere Schwächen auf. Es liegen bisher weder Instrumente zur Erfassung des Zweifels am Studium vor, noch wurde das gewählte Selbsteinschätzungsinstrument validiert. Zudem wurde die Häufigkeit des Zweifels am Studium erfasst und nicht dessen Intensität. Für zukünftige Untersuchungen sollte dieses Instrument, beispielsweise in Anlehnung an die Subskala Selbstzweifel der Subjective Overachievement Scale (SOS; Oleson et al., 2000), elaboriert und in diesem Zuge auch die Antwortskala daran angepasst werden. Ferner muss einschränkend angemerkt werden, dass die Studierenden bereits weit im Studium fortgeschritten waren. Auch wenn anzunehmen

ist, dass sie sich aus diesem Grund zumindest in der Handlungsphase des Studiums befinden, ist eine genaue Einschätzung der aktuellen Studienphase der untersuchten Studierenden nicht möglich. Eine Replikation in der mit Zweifeln stärker betroffenen Studieneingangsphase (vgl. Kremer et al., 2018) ist indiziert. Zukünftige Studien sollten den Zweifel am Studium in unterschiedlichen Phasen des Studiums – und damit auch in allen Handlungsphasen im Sinne des Handlungsphasenmodells – im Zusammenhang mit persönlichen Faktoren (z. B. Neurotizismus), motivationale Faktoren (z. B. Selbstwirksamkeit, Studienabbruchneigung) und emotionalen Faktoren untersuchen, um das nomologische Netzwerk dieses Konstrukts weiter zu knüpfen.

Trotz dieser Schwächen weist dieser Beitrag daraufhin, dass der Zweifel am Studium ein für die Hochschulforschung und Beratungspraxis lohnenswertes Konstrukt darstellt. Die dabei stärkere Gewichtung der affektiven Anteile im Falle des Zweifels stellt dabei eine Ergänzung zu dem Konstrukt der Studienzufriedenheit dar, in dem dieser affektive Aspekt lediglich als ein Teilaspekt einer Einstellung integriert ist. Den Ergebnissen der konzeptuellen Überlegungen und der empirischen Annäherung folgend, ließe sich der Zweifel am Studium in Modellen zur Erklärung des Studienabbruchs als eine der Studienabbruchneigung vorgelagerte Variable einordnen. Während der Studienabbruch in diesen Modellen als eine Reaktion auf die Unzufriedenheit mit dem Studium verstanden wird (vgl. Heublein, Hutzsch, Schreiber, Sommer & Besuch, 2010; Ströhlein, 1983), gilt die Studienabbruchneigung als eine Art „Frühwarnsignal für den Studienabbruch“ (Blüthmann, Thiel & Wolframm, 2011, S. 111). Studien zeigen, dass die Studienabbruchneigung nicht nur hoch mit der Studienzufriedenheit (Meulemann, 1991; Winteler, 1984) korreliert, sondern auch mit Zweifeln an der persönlichen Eignung für das Studium allgemein sowie für das gewählte Fach in Verbindung steht (Bargel, 2003; Kramer, 1977; Werner, 2008). Zukünftige Studien werden zeigen, inwiefern es empirisch möglich ist, diese drei verwandten Konstrukte voneinander zu differenzieren.

Literatur

- Bandura, A. (1994). Self-efficacy. In R. J. Corsini (Hrsg.), *Encyclopedia of Psychology* (2. Auflage; S. 368–369). New York: Wiley.
- Bargel, T. (2003). Die Neigung zum Studienabbruch. Umfang und Gründe. *AG Hochschulforschung Universität Konstanz. Studierendensurvey. News*, 13.1, 1–4.
- Bernholt, A., Hagenauer, G., Lohbeck, A., Gläser-Zikuda, M., Wolf, N., Moschner, B., Lüschen, I., Klaß, S. & Dunker, N. (2018). Bedingungsfaktoren der Studienzufriedenheit von Lehramtsstudierenden. *Journal for Educational Research Online*, 10, 24–51.
- Blüthmann, I., Thiel, F. & Wolfgramm, C. (2011). Abbruchtendenzen in den Bachelorstudiengängen. Individuelle Schwierigkeiten oder mangelhafte Studienbedingungen? *Die Hochschule: Journal für Wissenschaft und Bildung*, 20, 110–126.
- Caplan, R. D. (1987). Person-environment fit theory and organizations: Commensurate dimensions, time perspectives, and mechanisms. *Journal of Vocational Behaviour*, 31, 248–267.
- Carver, C. S. & Scheier, M. F. (2001). Optimism, pessimism, and self-regulation. In E. C. Chang (Hrsg.), *Optimism and pessimism: Implications for theory, research, and practice* (S. 31–51). Washington, DC, US: American Psychological Association.
- Chamandy, M. & Gaudreau, P. (2019). Career doubt in a dual-domain model of coping and progress for academic and career goals. *Journal of Vocational Behavior*, 110, 155–167.
- Cohen, J. (1988). *Statistical power analysis for the behavioral sciences* (2. Auflage). Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Heckhausen, H. & Gollwitzer, P. M. (1987). Thought contents and cognitive functioning in motivational versus volitional states of mind. *Motivation and Emotion*, 11, 101–120.
- Heise, E., Westermann, R., Spies, K. & Schiffler, A. (1997). Studieninteresse und berufliche Orientierungen als Determinanten der Studienzufriedenheit. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 11, 123–132.
- Hermann, A. D., Leonardelli, G. J. & Arkin, R. M. (2002). Self-doubt and self-esteem: A threat from within. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 28, 395–408.
- Heublein, U., Hutzsch, C., Schreiber, J., Sommer, D. & Besuch, G. (2010). *Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen* (Forum Hochschule F2/2010). Hannover: HIS.
- Heublein, U. & Schmelzer, R. (2018). *Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen Berechnungen auf Basis des Absolventenjahrgangs 2016*. DZHW Projektbericht. Online unter https://www.dzhw.eu/pdf/21/studienabbruchquoten_absolventen_2016.pdf [01.03.2019]
- Hochschulen (2012). *Gesundheitssurvey für Studierende in Nordrhein-Westfalen*. Online unter http://www.gesundheitsfoerdernde-hochschulen.de/F_Gesundheitssurvey_NRW/Fo_Gesundheitssurvey_NRW.html [01.03.2019]
- Jones, E. E. & Berglas, S. (1978). Control of attributions about the self through self-handicapping strategies: The appeal of alcohol and the role of underachievement. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 4, 200–206.
- Kramer, K. (1977). Studienabbruchneigung und Studienabbruch. Daten und Meinungen. Saarbrücker Studien zur Hochschulentwicklung (25). In H. J. Schuster (Hrsg.), *Saarbrücker Studien zur Hochschulentwicklung*, 25. Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Kremer, H.-H., Maurer, E. & Sloane, H. (2018). Zweifel am Studium? – Beratungskonzepte in der Studieneingangsphase zur Unterstützung bei individuellen Problemlagen. *bwp@Berufs- und Wirtschaftspädagogik – Online*, 34, 1–24.

- Kuhl, J. (1994). Action and state orientation: Psychometric properties of the action control scales (ACS-90). In J. Kuhl & J. Beckmann (Hrsg.), *Volition and personality: Action versus state orientation* (S. 47–59). Göttingen: Hogrefe.
- Lent, R. W., Singley, D., Sheu, H., Gainor, K. A., Brenner, B. R., Treistman, D. & Ades, L. (2005). Social cognitive predictors of domain and life satisfaction: Exploring the theoretical precursors of subjective well-being. *Journal of Counseling Psychology*, 52, 429–442.
- Meulemann, H. (1991). Zufriedenheit und Erfolg in der Bildungslaufbahn. Ein Längsschnitt vom Gymnasium bis zum Studienabschluss. *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Bildungssoziologie*, 11, 215–238.
- Oleson, K. C., Poehlmann, K. M., Yost, J. H., Lynch, M. E. & Arkin, R. M. (2000). Subjective overachievement: Individual differences in self-doubt and concern with performance. *Journal of Personality*, 68, 491–524.
- Reich, D. A. & Arkin, R. M. (2006). Self-doubt, attributions, and the perceived implicit theories of others. *Self and Identity*, 5, 89–109.
- Schiefele, U. & Jacob-Ebbinghaus, L. (2006). Lernermerkmale und Lehrqualität als Bedingungen der Studienzufriedenheit. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 20, 199–212.
- Schmitt, D. P., Realo, A., Voracek, M. & Allik, J. (2008). Why can't a man be more like a woman? Sex differences in Big Five personality traits across 55 cultures. *Journal of Personality and Social Psychology*, 94, 168–182.
- Spies, K., Westermann, R., Heise, E. & Hagen, M. (1998). Zur Abhängigkeit der Studienzufriedenheit von Diskrepanzen zwischen Fähigkeiten und Anforderungen. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 45, 36–52.
- Ströhlein, G. (1983). Bedingungen des Studienabbruchs. *Europäische Hochschulschriften*, (Reihe XI, Band 141). Frankfurt am Main.
- Van Gelderen, M., Kautonen, T. & Fink, M. (2015). From entrepreneurial intentions to actions: Self-control and action-related doubt, fear, and aversion. *Journal of Business Venturing*, 30, 655–673.
- Werner, G. (2008). Individuelle und institutionelle Faktoren der Bereitschaft zum Studienabbruch – eine Mehrebenenanalyse mit den Daten des Konstanzer Studierendensurveys. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 28, 191–206.
- Westermann, R., Heise, E., Spies, K. & Trautwein, U. (1996). Identifikation und Erfassung von Komponenten der Studienzufriedenheit. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 43, 1–22.
- Wichman, A. L., Briñol, P., Petty, R. E., Rucker, D. D., Tormala, Z. L. & Weary, G. (2010). Doubting one's doubt: A formula for confidence? *Journal of Experimental Social Psychology*, 46, 350–355.
- Wigfield, A. & Eccles, J. S. (2000). Expectancy-value theory of achievement motivation. *Contemporary Educational Psychology*, 25, 68–81.
- Winteler, A. (1984). Bedingungen der Studienabbruch-Intention. Pfadanalytische Validierungen eines konzeptionellen Schemas zum Studienabbruch. *Hochschulausbildung*, 2, 193–213.

Anhang

Items zur Erfassung des Zweifels am Studium

Wie häufig haben Sie in der Vergangenheit an Ihrem Studium gezweifelt?		M	SD	r_{tt}
Item 1	an Ihrem Studienfach	2.27	1.07	.76
Item 2	an den Studieninhalten	2.77	.93	.62
Item 3	an Ihrer Eignung	2.39	1.13	.64
Item 4	am Studium insgesamt	2.42	1.11	.79

Anmerkungen. r_{tt} = Trennschärfe. Die Trennschärfe der Items wurde als korrigierte Item-Skala-Korrelation, d.h. als Korrelation mit dem Skalenwert ohne das betreffende Item, berechnet.

Wir danken Katharina Schulte für die Unterstützung bei der Datenerhebung.

Autorinnen

Prof. Dr., Katrin B., Klingsieck. Universität Paderborn, Fach Psychologie, Professur für päd.-psych. Diagnostik und Förderung, Paderborn, Deutschland; Email: katrin.klingsieck@uni-paderborn.de

Rabea, Marker. Universität Paderborn, Fach Psychologie, Professur für päd.-psych. Diagnostik und Förderung, Paderborn, Deutschland; Email: rabeam@campus.uni-paderborn.de



Zitiervorschlag: Klingsieck, K. B. & Marker, R. (2019). Zweifel am Studium. Konzeptuelle Überlegungen und eine erste empirische Annäherung. *die hochschullehre*, 5, 825–838. Online unter: www.hochschullehre.org.